

Ehe es richtig hell war, schlug er die eine zerlumpte Wolldecke zurück und wuchtete den toten Körper auf den Boden. Die Fersen knallten wie Hammerschläge auf den gefrorenen Untergrund. Seine Schwester wollte die Beine des Vaters anheben, doch Evered ließ es nicht zu. Jetzt war er der Mann im Haus. »Du bleibst hier sitzen«, befahl er. »Bis ich wieder da bin.«

Er packte die Hemdschultern des Vaters. Er hatte erwartet, dass es ähnlich wäre wie das Aufholen eines vollen Fischernetzes, doch der Leichnam war derart steif, dass er sich überraschend einfach durch die Türöffnung nach draußen ziehen ließ. Nur einmal musste Evered auf dem Weg zum Wasser stehen bleiben, um Atem zu holen und die taub gewordenen Finger auszuschütteln.

Er ruderte über das Flach hinaus bis ins tiefe Wasser, so dicht wie möglich an jene gleiche Stelle, und versuchte, den richtigen

Abstand zum Ufer einzuschätzen. Dort unten könnten seine Eltern wieder vereint sein, dachte er, oder wenigstens in Sichtweite voneinander, obwohl er wusste, dass nichts unter der Meeresoberfläche lang an Ort und Stelle blieb. Aus praktischen Erwägungen wollte er dem Mann die Kleidung ausziehen, doch da die Augen des Vaters halb offen standen, verließ ihn der Mut, noch länger an ihm herumzufummeln.

Ehe er vom Strand abgelegt hatte, hatte er ein altes Fischernetz und ausreichend Steine besorgt, um den Körper unter Wasser zu halten, und band diesen improvisierten Anker nun um die Hüften des Vaters. Der Tag war kalt und windstill, das Meer flach und unbewegt. Eigentlich wollte er nicht hinschauen, nachdem die Leiche aufs Wasser geklatscht war und er die Steine über die Bordwand gewuchtet hatte, damit sie den Körper hinabzogen. Doch er brachte es nicht fertig, den Blick von jener

Sinkfahrt abzuwenden, auch als sein Vater längst in der Tiefe verschwunden war.

Während er durch die Schären zurückruderte, starrte er hinaus zu der Stelle, wo der Vater versunken war. Er klapperte hilflos mit den Zähnen; er wusste nicht, wie ihm geschah. Selbst nachdem er den Kiel des Bootes kurz vor dem Ufer auf Grund gesetzt hatte, bewegte er weiter die Ruder im Wasser wie ein geköpftes Huhn, das um den Hackklotz rennt. Er hörte erst auf, als Ada hinter ihm seinen Namen rief.

»Ich hab dir doch gesagt, du sollst warten, wo du bist, bis ich wieder da bin«, sagte er, während er versuchte, die Ruder einzuholen und sich zu sammeln.

»Ich hab gesehen, wie du reingekommen bist.«

Er stieg über das Dollbord und stolperte an Land, das Gesicht kreidebleich. »Muss mich

mal kurz hinlegen«, murmelte er.

Ada mühte sich, so gut sie konnte, das Boot weiter ans Ufer zu ziehen, damit die Flut es nicht wegtreiben konnte, und rief ihrem Bruder, der den Pfad zur Hütte hinauftorkelte, vergeblich hinterher. Als sie selbst die Hütte betrat, war er bereits in ihrem gemeinsamen Bett eingeschlafen. Er schlief so lange und ohne sich zu bewegen, dass Ada befürchtete, er könnte ebenfalls gestorben sein. Sie saß auf der anderen Seite des Zimmers, bis es dunkel wurde, und stieg dann ins Bett der Eltern. Dort lag sie und unterhielt sich im Flüsterton mit ihrer toten Schwester, um weniger allein zu sein.

Als Evered erwachte, war es schon später Vormittag. Er setzte sich auf und schien zunächst nicht zu wissen, wo er war, bis sein Blick auf Ada fiel. Sie starrte ihn lange Zeit an, ohne ein Wort zu sagen.

»Was ist los, Schwester?«, fragte er.

Da zeigte sie auf seinen Kopf, und er fasste sich an den Scheitel.

»Dein Haar«, sagte sie.

Sie dachte an den gebeugten Kopf des Vaters im Boot, nachdem er die Mutter den Tiefen des Meeres überantwortet hatte; an den Schnee, der sich auf ihn gelegt hatte wie ein Schleier.

»Was ist mit meinem Haar?«

»Es ist ganz weiß geworden«, sagte sie.

Weiß wie Schnee, hätte die Mutter dazu gesagt.

Sie blieben allein in der Bucht zurück, in der Holzhütte mit dem Lehm Boden. Es gab den kleinen Gemüseacker, ein paar zusammengezimmerte Schuppen und den laut plätschernden Bach. An drei Seiten waren sie von Hügeln umzingelt, zur vierten erstreckte sich hinter vorgelagerten Schären der weite graue Ozean. Für sie war die Bucht Herz und